

Wirtschaftsjunioren Flensburg aktiv

Empfang zum 30jährigen Bestehen mit bemerkenswertem Vortrag über Japan

Die Wirtschaftsjunioren Flensburg bei der Industrie- und Handelskammer Flensburg, denen heute rund 50 junge Unternehmer und leitende Angestellte aus dem Bereich der IHK angehören, gilt unter den 140 Juniorenkreisen in der Bundesrepublik als besonders aktiv. Das erklärte der Vorsitzende der Wirtschaftsjunioren, Uwe Möser, am Donnerstag auf einem Empfang anlässlich des 30jährigen Bestehens der Organisation im Hotel „Intermar“. Höhepunkte der Veranstaltung war ein vom Vorsitzenden als „besonderer Leckerbissen“ angekündigter und sehr beifällig aufgenommener Vortrag von Dr. Manfred Pohl vom Institut für Asienkunde in Hamburg, der mit so manchen Vorstellungen über die Wirtschaftsmacht Japan aufräumte: „Japan und die vier kleinen Drachen: Chancen oder Bedrohung für die deutsche Wirtschaft?“

Die Gründung der Wirtschaftsjunioren vor 30 Jahren fiel in eine Zeit des wirtschaftlichen Aufbaus und Aufschwungs, sagte Uwe Möser bei der Begrüßung der Mitglieder und Gäste. Aus einem losen Zusammenschluß sei inzwischen eine anspruchsvolle Vereinigung geworden. Mitte der 70er Jahre sei man in die Projektarbeit eingestiegen, und in mehreren Arbeitskreisen widme man sich Themen wie Schule und Wirtschaft, Privatisierung und Existenzgründung. Die gute Zusammenarbeit mit der IHK würdigte Möser als Voraussetzung für ein erfolgreiches Wirken.

„Es war eine besondere Freude, mit der wir die Arbeit unserer ‚Tochter‘ begleitet haben“, sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Detlev Burchardi in einem Grußwort. Das große Engagement der jungen Unternehmer für Staat und Wirtschaft, insbesondere für die Selbstverwaltung der Wirtschaft, erfülle ihn mit Respekt. Dr. Burchardi erwähnte auch die Aktivitäten der Wirtschaftsjunioren in der Ausbildungsförderungsgesellschaft. Die Organisation habe sich weit über die Grenzen Schleswig-Holsteins hinaus einen Namen gemacht. Weitere Grußworte sprachen Stephan Pröbsting für den „Hanseraum“ der Wirtschaftsjunioren, Major Wilhelm Witt für die Flensburger Garnison und Frank Uhus, Horsens, für den dortigen Juniorenkreis. Weltweit haben sich in 13 000 Juniorenkreisen mehr als 500 000 junge Unternehmer in der Weltorganisation „Jaycees International“ (JCI) zusammengeschlossen.

Der Vortrag Dr. Manfred Pohls über Japan und die „vier kleinen Drachen“, wie die Volksrepublik China die „Schwellenländer“ Singapur, Taiwan, Hong Kong und Südkorea nennt, ließ die wirtschaftliche Bedeutung dieser Länder als Konkurrenten auf dem Weltmarkt in einem wohl für die meisten Anwesenden völlig neuen Licht erscheinen. Der veröffentlichten Meinung und zahlreichen Politiker-Interviews schrieb es Dr. Pohl zu, wenn heute ein „Gespenst“ umgehe in Europa, und damit meinte er die angebliche Unschlagbarkeit der japanischen Wirtschaft, der Europa hilflos ausgelie-

fert sei sowie die Voraussage, daß das nächste Jahrhundert das „Jahrhundert Asiens“ sei. Beides stimme nicht. Die Bundesrepublik und Europa seien durchaus in der Lage, Japan und den „vier kleinen Drachen“ zu begegnen. Alle fünf asiatischen Staaten werden allerdings in den nächsten zehn Jahren die wichtigsten Konkurrenten der deutschen Wirtschaft sein, namentlich in Drittländern, meinte der Referent, der sich auch mit der weitgehend von konfuzianischen Wertvorstellungen geprägten Mentalität der Japaner auseinandersetzte.

Klipp und klar demontierte Dr. Pohl den Mythos von der angeblichen Unschlagbarkeit der japanischen Wirtschaft. Die für das Land offiziell angegebene Arbeitslosigkeit von 2,8 Prozent sei „getürkt“, tatsächlich seien fünf bis sechs Prozent der Japaner arbeitslos. In der Produktivität übertreffe die Bundesrepublik jedes asiatische Land. Nur in Teilbereichen sei die Produktivität in Japan höher, aber „das können wir aufholen, da haben wir geschlafen“. In punkto Automatisierung sei man in der Bundesrepublik insgesamt gesehen weiter als in Japan, vor allem im Dienstleistungsgewerbe und in hochautomatisierten Fertigungsprozessen. Was neue Technologien angehe, so habe die deutsche Wirtschaft „Probleme“.

Weit stärker als die Japaner sei die deutsche Wirtschaft auf einen freien Welthandel angewiesen, betonte Dr. Pohl. Protektionismus würde zu einem Handelskrieg ersten Ranges führen. In der pazifischen Region sei die deutsche Wirtschaft bisher zu wenig präsent. Sie müsse dort nach Japan und den USA eine „gute dritte Position“ besetzen.

Die Kronkolonie Hong Kong könne für die deutsche Wirtschaft die Funktion eines „Sprungbrettes nach China“ haben. Das praktiziere bereits Taiwan in erheblichem Umfang. Der Inselstaat ist nach Einschätzung des Referenten kein Markt für die Bundesrepublik. Südkorea sei das klassische Beispiel für ein Land, das hinter hohen Zollmauern und protektionistischen Maßnahmen seine Wirtschaft vorangetrieben habe und sei im Begriff, Japan in seiner Bedeutung als Elektronik-

Exporteur vor den Märkten zu verdrängen. Singapur habe seinen Aufstieg der inzwischen erreichten Spitzentechnologie zu verdanken.

Der deutschen Wirtschaft legte Dr. Pohl nahe, sich nicht auf „Europa“ zu verlassen, wenn es um die Sicherung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit gehe. Die Deutschen hätten die „fatale Neigung“, ihre Erfolge herunterzuspielen und sie nicht nachdrücklich genug „nach draußen“ zu vertreten. Das werde im Ausland nicht verstanden. Bescheidenheit zähle nicht, wenn es darum gehe, neue Märkte für unsere Wirtschaft zu gewinnen. Pt.